



CRAWLER

2022

Monitoring der wissenschaftlichen Publikationen zur Polizei in der Schweiz

Juni 2023

Anna Wolf¹

Der «Crawler»* gibt einen Überblick über neu veröffentlichte wissenschaftliche Publikationen mit Bezug zum Schweizer Polizeiwesen. Die vorliegende Ausgabe umfasst das gesamte Jahr 2022. Zukünftig erscheint der «Crawler» halbjährlich.

Der «Crawler» deckt ein breites thematisches Spektrum ab, das von der Polizeiarbeit in der Praxis über verschiedene Kriminalitätsphänomene bis hin zu Polizeirecht und der Sicherheitsarbeit im Verbund reicht. Der «Crawler» erfasst Beiträge aus allen relevanten wissenschaftlichen Disziplinen, die in der Schweiz und auch international auf Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch veröffentlicht wurden.

Der «Crawler» erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und seine erste Ausgabe hat Pilotcharakter. Rückmeldungen, Fragen und Hinweise sind willkommen und werden für die nächste Ausgabe berücksichtigt.

* ['krɔlər]; Computerprogramm, das automatisch das Web analysiert.

	Online frei zugänglich / «open access»
	Online nicht frei zugänglich / individueller Zugang über die eigene Organisation

¹ Anna Wolf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Polizeiwissenschaften der Kantonspolizei Basel-Stadt. Kontakt: kapo.polizeiwissenschaften@jsd.bs.ch

Inhalt

A. Das Polizeiwesen in der Schweiz.....	3
B. Polizeiarbeit in der Praxis.....	4
I. Einsatzformen und Zusammenarbeit	4
II. Technologien und Datenbearbeitung	6
C. Kriminalitätsphänomene.....	8
I. Betrug.....	8
II. Cyberkriminalität und -sicherheit.....	9
III. Häusliche und partnerschaftliche Gewalt.....	10
IV. Tötungsdelikte.....	11
V. Betäubungsmittel	11
VI. Tier- und Umweltdelikte	12
VII. Hassrede	13
VIII. Kriminalität im Sport	14
IX. Menschenhandel und Ausbeutung	15
X. Organisierte Kriminalität.....	16
XI. Wirtschaftskriminalität	17
XII. Terrorismus	17
D. Prävention und Verkehr	18
E. Gesellschaft und Psychologie	19
F. Polizeirecht und Strafrecht.....	23
G. Innere Sicherheit der Schweiz.....	25
H. Die Schweiz im internationalen Kontext.....	26
I. Historisches.....	29

A. Das Polizeiwesen in der Schweiz

- 1. Aegerter, Stefan und Jeanneret, Dilini. 2022. Die strategischen Leitlinien SPI 2022-2025: Zukunftsperspektiven zugunsten der Polizeiausbildung. *format magazine*, 12: 76-79.

Im Jahr 2021 hat das Schweizerische Polizeiiinstitut (SPI) seine Strategischen Leitlinien SPI 2022-2025 ausgearbeitet. Diese geben dem SPI für die kommenden Jahre eine globale strategische Stossrichtung vor und umfassen strategische Entwicklungen in den folgenden Bereichen: Koordination und Governance der Polizeiaus- und -weiterbildung, Ausbau des Netzwerks und Zukunftsfähigkeit des Milizsystems, Unterstützung der Polizeiforschung und Integration dieser Forschung in das Bildungsangebot sowie Entwicklung von methodisch-didaktischen Kompetenzen und Dienstleistungen auf mehreren Ebenen. Gemäss dem Wunsch und den Erwartungen seiner Partner wird das SPI pädagogische Beratungsdienstleistungen und Kurse zum Einsatz von digitalen Mitteln in der Lehre erarbeiten; auch wird an einem Konzept zur Einführung von Blended-Learning-Ausbildungen gearbeitet.

- 2. Pasche, Natalie. 2022. 'Wie eine grosse coole Familie' – Diversitätsglättungen in der Polizei. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 48(3): 509-529.

Dieser Beitrag diskutiert Diversitätsnarrative in zwei Schweizer Polizeikorps. Polizist/innen glätten in biografisch-narrativen Interviews Diversität durch Neutralisierung, Externalisierung und Dosierung von Differenzen. Thematisierungen von eigenen Differenzen und -erfahrungen stehen aus polizeilicher Sicht im Widerspruch mit dem organisationalen Narrativ «Polizei als Familie». Letzteres trägt zu einer homogenisierenden und gemeinschaftsorientierten Korpskultur bei.

- ⊘ 3. Schuppli, Roman. 2022. Die Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg als Vorbild für eine zeitgemässe und holistische Polizeiausbildung und -forschung?. *Sicherheit & Recht*, 2022(2).

- ⊘ 4. Weidemann, Arman. 2022. *Sicherheit und Bürgernähe: 50 Jahre Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden*. Schwellbrunn: Appenzeller Verlag.

Lange sah man im Kanton Appenzell Ausserrhoden die Dorfpolizisten als einzige Garanten für Bürgernähe. Zur Gründung der Kantonspolizei kam es erst 1972 und die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden ist damit das jüngste Polizeikorps der Schweiz. Wie das Buch zum 50-Jahr-Jubiläum zeigt, ist mit der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden kein anonymer und abgehobener Polizeiapparat entstanden. Mit Professionalität und Sachkompetenz sorgen Polizistinnen und Polizisten für Sicherheit und Bürgernähe.

B. Polizeiarbeit in der Praxis

I. Einsatzformen und Zusammenarbeit

- 5. Boldt, Andreas. 2022. Rangerinnen und Ranger – Zusammenarbeit mit der Polizei. *format magazine*, 12: 53-57.

Ranger/-innen und andere Aufsichtspersonen in Naturschutzgebieten werden von der Bevölkerung oft als «Naturpolizei» wahrgenommen. In einigen wenigen Fällen haben sie zwar einzelne polizeiliche Funktionen und sind beispielsweise befugt, Ordnungsbussen zu erteilen. In den meisten Fällen sind sie jedoch hauptsächlich zuständig für Information, Sensibilisierung und Besucherlenkung. Dank dem seit 15 Jahren existierenden Ranger-Lehrgang vermitteln die Ranger/-innen als professionelle Fachleute zwischen Mensch und Natur und fördern so den respektvollen Umgang mit der Umwelt. Die Polizei und andere Sicherheitsorgane sind wichtige Partner im Arbeitsalltag. Eine Kooperationskultur und eine individuelle Vertrauensbasis sind für die gegenseitige Unterstützung und Ergänzung von zentraler Bedeutung.

- 6. Ducommun, Karin. 2022. La brigade équestre de la Police genevoise: du projet pilote à la pérennisation. *format magazine*, 12: 36-41.

Mensch und Pferd verbindet eine lange gemeinsame Geschichte : Personen- und Gütertransport, Zugarbeit, Holzabfuhr oder auch Gemüseanbau. Aber auch in Ritter- und Samurai-Kämpfen und der Armee fand das Pferd vielfältige Verwendung und wurde schliesslich in die zivilen Ordnungskräfte integriert. Dem technologischen Fortschritt zum Trotz werden Pferde in der (berittenen) Polizei in verschiedenen Ländern noch immer für Repräsentationszwecke oder taktische Einsätze genutzt. Warum also diesen Bereich nicht auch innovativ und umweltfreundlich gestalten? Förderung eines neuen Images und Steigerung der Einsatzleistung und der Komplementarität der eingesetzten Mittel sind nur einige von vielen Argumenten, die für die Integration von Pferden in die Polizeikorps sprechen. Durch Patrouillen erhöht der Reiterzug die Sicherheit im öffentlichen Raum, kämpft gegen Drogenhandel, verhindert Einbrüche, sucht nach vermissten Personen, überwacht illegale Besetzungen sowie wildes Campieren usw. Ein Jahr lang hat die Kantonspolizei Genf das Aufgebot der Reiterstaffel in den Randbezirken des Kantons getestet. Aus einem Pilotprojekt ist so eine dauerhafte Reiterstaffel entstanden.

- 7. Kretschmann, Andrea. 2022. Protest policing in der Ausbildung: Was vermitteln simulative Trainings?. *format magazine*, 12: 42-46.

Dieser Beitrag untersucht simulative Trainings für Grosslagen mit Blick auf das policing von Protest in Europa und geht seinen sozialen Effekten nach. Anders als in herkömmlichen Aus- und Fortbildungsformaten geht es in Simulationstrainings um ein Lernen entlang gesteigerter sozialer Komplexitäten durch eine möglichst detailreiche Darstellung von Protesten, um potenzielle Geschehnisse im protest policing für die Polizist/-innen bereits im Training erfahrbar zu machen. Was vordergründig jedoch als authentische Darstellung des Protestgeschehens daherkommt, erweist sich bei genauerer Analyse kaum als blosser Wiedergabe, sondern immer schon als polizeiliche Imagination von Wirklichkeit. Problematisch wird dies dann, wenn – wie

gegenwärtig bei den meisten simulativen Trainings in Europa – derartige Abweichungen von der Realität Entwicklungen einer Versicherheitlichung von Protest befördern.

- 8. Lüthi, Rudolf. 2022. SBB Transportpolizei – die spezialisierte Polizei für den öffentlichen Verkehr. *SKP Info*, 2022(3): 9-11.

Die Transportpolizei sorgt mit insgesamt 13 Stützpunkten in allen Landesteilen der Schweiz für Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Verkehr. Im ständigen Kampf gegen Gewalt-, Betrugs- und Drogendelikte, Vandalismus, Diebstahl und sonstige Gefährdungen rund um den Bahnverkehr arbeitet sie dabei eng mit dem Zugpersonal, anderen Polizeikörpern und privaten Sicherheitsdiensten zusammen.

- ⊘ 9. Schocker, Alexander; Egger, Andreas und Ottiker, Thomas. 2022. Scene of Crime – Post-Attack (SoC-PA), Gesamtschweizerische Kriminaltechnik-Übung vom November 2021. *Kriminalistik*, 76(11).

Bei Terroranschlägen besteht die ernsthafte und dringliche Gefahr von unmittelbaren Folgeanschlägen oder weiteren Gefahren (z. B. durch Sprengvorrichtungen oder Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen), falls der Ereignisort nicht vollständig gesichert ist. Darüber hinaus erfordert ein Ereignis wie ein Terroranschlag mit zahlreichen Opfern, Asservaten und Spuren eine schnelle, effiziente und organisierte forensische Auswertung, um die (fahndungsrelevanten) Tatumstände abzuklären, die Täterschaft und mögliche Komplizen rasch zu identifizieren sowie das Risiko eines Folgeanschlags möglichst zu reduzieren. Um nach einem Terroranschlag die forensische Arbeit effizient handhaben zu können, wurde für die Schweiz ein nationales Einsatzkonzept definiert, das teilweise von der herkömmlichen forensischen Tatortarbeit abweicht. Es basiert weitgehend auf der durch die Pariser Polizeipräfektur nach den Anschlägen von 2015 erarbeiteten Arbeitsweise. Um dieses angepasste Vorgehen eindeutig und unmissverständlich zu bezeichnen, wird die Abkürzung SoC-PA (Scene of Crime – Post Attack) verwendet. An insgesamt drei Einsatzübungen wurden seit 2018 rund 300 Kriminaltechniker/innen schweizweit auf dem SoC-PA-Konzept trainiert.

- 10. Sicheneder, Bruno und Guggisberg, Jörg. 2022. Polizeihunde in der Schweiz – Einsatzformen und Organisation. *format magazine*, 12: 64-69.

Etwas über 600 Polizeihunde sind momentan in der Schweiz im Einsatz. Neben dem Schutzhund werden Spürhunde in den folgenden Sparten ausgebildet und eingesetzt: Betäubungsmittel, Sprengstoff, Personen (Mantrailer), Leichen/Blut, Brandmittel, Notengeld und Datenträger. Im Jahr 2021 leisteten sie verteilt auf die ganze Schweiz durchschnittlich rund 52 Einsätze pro Tag. Je nach Verwendungszweck werden Hunde aus Gebrauchshunde- oder Jagdhunderassenzuchten ausgesucht. Bei der Auswahl der Hunde wird speziell auf eine gute Wesensverfassung (Charakter) geachtet, da die Tiere nicht nur während der Dienstzeit, sondern auch in der Freizeit bei ihren Haltern/-innen und deren Familien sind. Einer guten Sozialisierung der Hunde wird grosse Beachtung geschenkt. Der im Jahr 1912 gegründete Schweizerische Polizeihundeführer-Verband (SPV) fungiert als Dachverband des schweizerischen Diensthundewesens. Die einzelnen Korps sind als Sektionen im SPV eingegliedert und erhalten Unterstützung in verschiedenen Aus- und Weiterbildungskursen. Die Sektionen führen dezentralisierte Prüfungen nach einer einheitlichen schweizerischen Prüfungsordnung durch.

- 11. Tscherner Raguth, Vera. 2022. Verhältnismässigkeit der Durchführung von körperlichen Untersuchungen. *Sicherheit & Recht*, 2022(3).

- 12. Wirz, Michael. 2022. Influencer in Uniform. *Sicherheit & Recht*, 2022(2).

Die Sozialen Medien haben in den letzten Jahren die Polizeikommunikation verändert und teilweise revolutioniert. Bis weit nach der Jahrtausendwende stellte die Medienmitteilung, vornehmlich via Faxgerät versendet, das wichtigste externe Kommunikationsmittel der Polizei dar. Heute gehören Polizistinnen und Polizisten, die mit persönlichen Profilen auf verschiedenen Plattformen mit der Öffentlichkeit kommunizieren, zum Alltag. Der Artikel zeigt – am Beispiel der Stadtpolizei Winterthur – die Chancen dieser neuen Kommunikationsmittel auf und gewährt einen Einblick in die ersten Erfahrungen mit TikTok.

- 13. Wyss, Lorenz. 2022. Super-Recognizer bei der Polizei – Aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. *Kriminalistik*, 76(4).

Personen mit hervorragenden und weit überdurchschnittlichen Fähigkeiten in der Gesichtserkennung nennt man Super-Recognizer. Immer mehr Polizeibehörden interessieren sich für diese Gesichtserkennungsspezialisten und wollen sich dieser zu Nutzen machen. In der Forschung und Praxis werden verschiedene Testverfahren und Methoden angewendet, solche talentierten Menschen zu identifizieren und sie in die Polizeiarbeit zu integrieren. In diesem Bericht werden verschiedene Blickwinkel zu der Thematik Super-Recognizer bei der Polizei dargestellt.

II. Technologien und Datenbearbeitung

- 14. Blanc, André; Zuber, Stefan; Keusch, Thomas; Liechti, Stefan et al.. 2022. Digitale Unfallspuren im Event Data Recorder. Die Grundlagen – was EDR kann... und was nicht!. *Strassenverkehr*, 2022(2): 79-88.

- 15. Brun, Marcel. 2022. Predictive Policing – Revolution in der Verbrechensbekämpfung und Polizeiarbeit?. *Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht*, 2022(2): 157-181.

- 16. Karaboga, Murat; Frei, Nula; Ebbers, Frank; Rovelli, Sophia; Friedewald, Michael und Runge, Greta. 2022. *Automatisierte Erkennung von Stimme, Sprache und Gesicht. Technische, rechtliche und gesellschaftliche Herausforderungen*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG, ETH Zürich.

Technologien zur Stimm-, Sprach- und Gesichtserkennung werden im Alltag bereits angewendet. Etwa in smarten Lautsprechern, die auf Kommando die gewünschte Musik abspielen oder Nutzerfragen beantworten, durch Strafverfolger zur Suche nach dem Gesicht von Verdächtigen in Videomaterial oder bei Bankkunden, die am Telefon anhand ihrer Stimme identifiziert werden. Diese Technologien versprechen, den Alltag ihrer Nutzerinnen und Nutzer zu vereinfachen, ihnen frühzeitige Hinweise auf Krankheiten zu geben und der Polizei neue Möglichkeiten bei der Verbrechensbekämpfung zu eröffnen. Dabei ist gar nicht sicher, wie zuverlässig sie funktionieren und ob sie mit geltendem Recht in Einklang stehen. Hinzu kommen umstrittene Nutzungen, etwa die Möglichkeit, auf den Gesundheitszustand, Emotionen und Gewohnheiten einer Person zu schliessen. In dieser Studie werden zahlreiche Anwendungen

aus technischer, rechtlicher und ethischer Sicht untersucht und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet. Wie kann die Technologie verantwortungsbewusst eingesetzt werden, und wo wäre ein Verbot sinnvoll? Die Diskussion über Stimm-, Sprach- und Gesichtserkennung ist in vollem Gang, die Studie bietet dazu fundierte Orientierung.

- 17. Leese, Matthias. 2022. Enacting criminal futures: data practices and crime prevention. *Policing and Society*, 24.08.2022 [Online].

In diesem Beitrag wird analysiert, wie bei der vorausschauenden Polizeiarbeit («predictive policing») Daten kriminelle Zukünfte «erschaffen», die für die Verbrechensbekämpfung verwendet werden können. Dabei wird gezeigt, dass die Produktion spezifischer Berichte über die Zukunft auf den Datenpraktiken der Polizeidienststellen beruht. Die Analyse identifiziert insbesondere zwei Gruppen von Datenpraktiken, die eine Schlüsselrolle dabei spielen, wie Predictive Policing bestimmte kriminelle Zukünfte hervorbringt und sie für kriminalpräventive Massnahmen zugänglich macht. Die erste bezieht sich auf die Produktion von Kriminalitätsdaten und lenkt die Aufmerksamkeit auf die digitalen Geräte und Schnittstellen, die mitbestimmen, wie kriminelle Phänomene aufgezeichnet und klassifiziert werden. Der zweite bezieht sich auf die "Qualitätskontrolle", d. h. die Korrekturen und Aktualisierungen, die die Kriminalitätsdaten auch nach ihrer ursprünglichen Erstellung noch verändern. Theoretisch baut die Analyse auf Laws und Urrys Konzept des «enactment» auf und belegt, wie datengesteuerte Analysen flüssige Versionen sozialer Realitäten darstellen und sie gleichzeitig Eingriffen unterwerfen. Die konzeptionelle Linse der Umsetzung ermöglicht es uns zu verstehen, wie scheinbar alltägliche Tätigkeiten wie die Erstellung von Berichten von Tatorten und die Änderung von Fallakten im Laufe einer Untersuchung in dem Sinne performativ sind, dass sie zur Erstellung von Kriminalitätsprognosen und entsprechenden Präventionsmassnahmen beitragen. Die kriminelle Zukunft, auf die die Polizei abzielt, um die Verbrechensbekämpfung effektiver und effizienter zu gestalten, sollte daher als von den alltäglichen Praktiken der Beamt/-innen und Analytiker/-innen vor Ort abhängig verstanden werden.

- ⊘ 18. Mülli, Ralph. 2022. Interdisziplinäre Beurteilung inkriminierter Bild-, Video und Audiodaten – Für die Identifizierung unbekannter Personen am Forensischen Institut Zürich. *Kriminalistik*, 76(6).

Durch die zunehmende Zahl an Überwachungsanlagen im privaten und öffentlichen Bereich sowie die grosse Verbreitung von Smartphones in der Bevölkerung werden immer häufiger Straftaten dokumentiert und oftmals – zumindest für eine gewisse Zeit – gespeichert. Bei diesen Bild- und Audiodaten handelt es sich im forensischen Kontext um inkriminierte digitale Daten. Diese bieten im optimalen Fall zahlreiche Informationen zum fraglichen Sachverhalt und allenfalls zur unbekanntem Täterschaft, die zur Ermittlung und späteren Überführung ebendieser führen können.

- ⊘ 19. Ribaux, Olivier; Baechler, Simon und Rossy, Quentin. 2022. Forensic Intelligence and Traceology in Digitalised Environments: The Detection and Analysis of Crime Patterns to Inform Practice. In: Gill, Martin, ed. 2022. *The Handbook of Security*. Cham: Palgrave Macmillan, Kapitel 5: 81-100.

Unterschiedliche Datenverarbeitungsmethoden können die Erkennung und Analyse verschiedener Formen von Kriminalitätsmustern unterstützen. Die Autoren dokumentieren den Einfluss und die Rolle der forensischen Wissenschaft und wie sich diese durch die Digitalisierung verändert hat. Forensische Intelligenz ist von zentraler Bedeutung, und die Autoren veranschaulichen ihre Argumentation zu deren Potenzial anhand zweier neuer forensischer Intelligenzsysteme und der ihnen zugrundeliegenden digitalen Infrastruktur. Eines der beiden Systeme ermöglicht den forensischen Vergleich gefälschter Ausweisdokumente (ProFID) und das andere die Überwachung von Online-Betrug (PICSEL).

C. Kriminalitätsphänomene

I. Betrug

20. Grandjean, Flore; Cretu-Adatte, Cristina; Beaudet-Labrecque, Olivier und Zbinden, Renaud. 2022. Wenn aus einem Opfer eines Romance Scams ein Money Mule wird. *Kriminalistik*, 76(10).

Money Mules sind für gewisse Formen der Cyberkriminalität, insbesondere für Romance Scams, von zentraler Bedeutung. Sie erleichtern kriminelle Aktivitäten, indem sie Gelder von Betrügern annehmen und weiterleiten, und werden damit zu "Geldeseln" oder Geldkurieren. In der Schweiz wird dieses Problem von zwei wichtigen Akteuren bekämpft: zum einen von den Banken, die gesetzlich dazu verpflichtet sind, die Hintergründe und den Zweck von Transaktionen abzuklären, und zum andern von den Strafverfolgungsbehörden, die nach Eingang einer Anzeige oder einer Selbstanzeige koordinierte Ermittlungen aufnehmen. Einer effizienten Aufdeckung von Money Mules stehen aber mehrere Hindernisse im Weg. Ein Start-up-Unternehmen und ein Forschungsinstitut haben innovative Werkzeuge entwickelt, um diese zu überwinden.

21. Loewe-Baur, Mirjam. 2022. Romance scam: Betroffene – nicht nur am Vermögen geschädigt. *Kriminalistik*, 76(1).

Mit Romance Scam werden Betrugsdelikte bezeichnet, bei denen mit Hilfe virtueller Kommunikationsplattformen (z. B. Facebook, WhatsApp) Kontakt zu potentiellen Opfern aufgebaut wird mit dem Ziel, eine emotionale Abhängigkeit zum/zur Täter/-in zu schaffen und anschließend die Überweisung teils hoher Geldsummen zu erreichen. 2019 wurden im Kanton Zürich 106 Fälle mit einer Schadenssumme von mehr als 8 Mio. CHF angezeigt, ein deutlich höheres Dunkelfeld wird angenommen. Die Merkmale der Opfer variieren stark hinsichtlich Alter, Bildungsstatus, berufliche Position und Vermögen. Ein zentrales Mittel der «Scammer» bei der Verhaltenssteuerung der Opfer ist das sog. Social Engineering. Dieses bezeichnet die zwischenmenschliche Beeinflussung einer Person, mit dem Ziel bestimmte Verhaltensweisen zu bewirken (z. B. Geldtransfers). Weiterführend wird das Person-Umwelt-Modell zur Entstehung von Verhalten erläutert und Persuasionsstrategien (u. a. Konsistenz, Reziprozität, Sympathie, Knappheit) zur Beeinflussung von Verhalten vorgestellt. Es wird empfoh-

len, bei der juristischen Auslegung des Opferbegriffs psychologische Erklärungsansätze zu berücksichtigen und dadurch Opferhilfe für von Romance Scam betroffene Personen rechtlich zu ermöglichen.

II. Cyberkriminalität und -sicherheit

22. Baier, Dirk und Biberstein, Lorenz. 2022. Cyberbullying-Erfahrungen Erwachsener in der Schweiz – vor und während der Covid-19-Pandemie. *Kriminalistik*, 76(8).

Die Covid-19-Pandemie hatte zur Folge, dass sich Leben und Arbeiten zunehmend in den digitalen Raum verlagerten. Eine mögliche Folge dieser Entwicklung ist, dass auch aggressives und übergriffiges Verhalten im Internet und den Sozialen Medien zunehmen. Bisher liegen hierzu aber noch wenig Forschungsbefunde vor. Der vorliegende Beitrag berichtet die Ergebnisse von zwei schweizweit repräsentativen Erwachsenenbefragungen, die in den Jahren 2018 und 2021 durchgeführt wurden und eine Einschätzung der Entwicklung des Cyberbullying erlauben.

23. Christen, Markus; Knieps, Melanie und Inversini, Reto. 2022. Cybersicherheit in der Schweiz braucht einen besseren rechtlichen Rahmen. *Kriminalistik*, 76(5).

Aufgrund der zunehmenden Abhängigkeit moderner Gesellschaften von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Geschwindigkeit der technologischen Fortschritte bleibt die Cybersicherheit auch in der Schweiz eine aktuelle Herausforderung. Aufgezeigt werden die Schwierigkeiten bei der Bekämpfung von Cyberkriminalität, die sich insbesondere aufgrund der nicht ausreichend angepassten Gesetzeslage sowie fehlenden Orientierungshilfen beim Umgang mit Cyber-Vorfällen auf institutioneller Ebene ergeben. Grund für das Vorliegen von Lücken ist unter anderem das Missverhältnis zwischen technologischer und gesetzgeberischer Geschwindigkeit sowie die bis 2013 nicht vorhandene Anerkennung der Cybersicherheit als eigener Bereich im Rahmen der Gesetzgebung. Nach hier vertretener Ansicht ist es notwendig, die erforderlichen Anpassungen aktueller Gesetze festzustellen und vorzunehmen. Dargestellt wird das gemeinsame Projekt der Universitäten Lausanne und Zürich, das unter anderem der Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit dient und Regulierungsbedarf im Bereich der Cybersicherheit aufdecken soll.

24. Harasgama, Rehana C.; Kleiner, Jan und Berger, Viviane. 2022. Cyberangriffe beim Bund – Was gilt es aus rechtlicher Sicht zu beachten?. *Sicherheit & Recht*, 2022(1).

25. Ursprung, Dominique und Zahn, Nicolas. 2022. Schattengefecht um Schweizer Digitaldepartement – Entscheidend ist nicht die Form, sondern die Umsetzungskapazität. *stratos*, 2022(1): 84-88.

Die Erfahrung verschiedener europäischer Länder zeigt, dass nicht der Name einer neuen Regierungseinheit oder ihre Position im Organigramm entscheidend ist. Der entscheidende Faktor ist ihre Fähigkeit, die digitale Transformation in der öffentlichen Verwaltung eines Landes umzusetzen. Doch in der Schweiz dreht sich die aktuelle Debatte darum, ob es ein Staatssekretariat oder ein Bundesamt für Cybersecurity benötigt und zu welchem Departement diese neue Einheit gehören soll. Wir argumentieren, dass diese Debatte von wichtigeren Fragen ablenkt, beispielsweise wel-

che Ressourcen, Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten die neue Behörde brauchen wird, um mit Kantonen, Gemeinden und dem Privatsektor zusammenzuarbeiten, um die digitale Transformation des Landes voranzutreiben. Dieser Artikel basiert unter anderem auf Interviews, welche mit estnischen Regierungsbeamten geführt wurden. Das Ziel war es, «lessons learned» aus Estland zu identifizieren und was genau die Schweiz davon lernen kann. Estland ist weltweit eine der führenden Nationen in der digitalen Verwaltung und hat ein Niveau erreicht, das die Schweiz bestenfalls in etwa 10 Jahren erreichen wird.

III. Häusliche und partnerschaftliche Gewalt

- 26. Baier, Dirk; Wardak, Sabera; Villani, Michela; Haymoz, Sandrine; Gemperle, Sergio; Kehl, Konstantin und Ramsauer, Nadja. 2022. *Évaluation des besoins en matière de places d'accueil pour filles et jeunes femmes victimes de violence: rapport final décembre 2021*. Bern: Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern (FGS).

Vor dem Hintergrund der Umsetzung des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt («Istanbul-Konvention») fehlen in der Schweiz bislang Statistiken über gewaltbetroffene Mädchen und junge Frauen. Zudem existiert bisher noch keine Bestandesaufnahme zu Not- und Schutzunterkünften und zum zukünftigen Bedarf an Schutzplätzen für diese Zielgruppe. In Erfüllung des Postulats Wasserfallen 19.4064 «Statistik über gewaltbetroffene Mädchen und Bedarfsabklärung für Schutzplätze» wurde daher eine Studie zur Schliessung dieser Desiderate durchgeführt.

- 27. Baier, Dirk; Biberstein, Lorenz und Kliem, Sören. 2022. Partnerschaftliche Gewalt während der COVID-19-Pandemie in der Schweiz. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie*, 16(1): 51-57.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf partnerschaftliche Gewalt wird in der Schweiz mit Hilfe zweier repräsentativen Befragungsstudien untersucht. Im Jahr 2018 werden N = 2111 Personen (Rücklaufquote 20,1 %) schriftlich per Brief befragt. 2021 werden Daten von N = 3010 Personen (Rücklaufquote 16,1 %) online erhoben. Die Stichproben werden gewichtet, um die soziodemografische Realität in der Schweiz abzubilden. Berichtet werden die Ergebnisse von Erwachsenen, die zum Befragungszeitpunkt mit einem Partner bzw. einer Partnerin zusammenlebten (2018: n = 1503, 2021: n = 1916). Die Teilnehmenden werden nach dem Erleben verschiedener partnerschaftlicher Übergriffe in den letzten 12 Monaten gefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass es im Zeitvergleich nicht zu einem Anstieg partnerschaftlicher Gewalt gekommen ist. Der Anteil an Befragten, die psychische Gewalt erlebt haben, beträgt 13,8 % (Befragung 2018) bzw. 11,7 % (Befragung 2021), der Anteil an Befragten, die physische Gewalt erlebt haben, 2,9 % bzw. 3,1 %. Die Stabilität der Prävalenzraten zeigt sich allerdings nicht für alle demografischen Gruppen: Bei jüngeren Befragten findet sich ein Anstieg physischer Gewalterfahrungen. Limitationen der Studien werden abschliessend kritisch besprochen.

IV. Tötungsdelikte

- 28. Khazaei, Faten. 2022. Fabrique de la différence : la réponse institutionnelle policière aux 'violences domestiques'. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 48(3): 531-551.

Obwohl bereits mehrere Studien die Rassifizierung von Gewalt gegen Frauen kritisiert haben, besteht in der Schweiz nach wie vor die Tendenz, sogenannte «häusliche Gewalt» mit Migrationsbevölkerung in Verbindung zu bringen. Der vorliegende Beitrag stützt sich auf eine ethnografische Studie, die in einem Westschweizer Polizeikorps durchgeführt wurde. Sie zeigt auf, wie die Beamtinnen und Beamten – hier im Hinblick auf Personen aus Sri Lanka – eine Differenz zwischen grundsätzlich ähnlichen Fällen häuslicher Gewalt herstellen.

- ⊘ 29. Walser, Simone; Markwalder, Nora und Killias, Martin. 2022. *Tötungsdelikte in der Schweiz von 1990 bis 2014*. Zürich: sui generis.

*Tötungsdelikte gehören zu den schwerwiegendsten Delikten mit gravierenden Folgen sowohl für die Angehörigen von Opfern und Täter*innen als auch für das Sicherheitsgefühl der Allgemeinbevölkerung, in erster Linie aber für die betroffenen Opfer selbst. In der Schweiz wurde mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) eine Datenbank mit Tötungsdelikten aufgebaut - der Swiss Homicide Monitor. Mittlerweile enthält die Datenbank 1330 Fälle von vorsätzlichen Tötungsdelikten seit 1990. Die Daten stammen von Polizei- und Gerichtsakten sowie von Akten der Institute für Rechtsmedizin. Das vorliegende Buch liefert in anschaulicher Weise Informationen zu den Opfern und Täter*innen, zu den Tatkonstellationen, den Motiven des Tötungsdelikts sowie zum Verfahrensablauf und zu den rechtlichen Konsequenzen der Tat. Zudem werden einige spezifische Homizidtypen (Homizid-Suizide, Gruppentäter*innen, Massen- und Serienmorde, Tötungen mit minderjährigen Opfern und Täter*innen, Sexualtötungen sowie unaufgeklärte Tötungsdelikte) vertieft analysiert.*

V. Betäubungsmittel

- ⊘ 30. Bänziger, Peter-Paul; Herzig, Michael; Koller, Christian; Savary, Jean-Félix und Zobel, Frank. 2022. *Die Schweiz auf Drogen – Szenen, Politik und Suchthilfe, 1965-2022*. Zürich: Chronos.

Drogen waren ein gesellschaftlicher Brennpunkt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, von den Auseinandersetzungen um 1968 und 1980 über die «offenen Drogenszenen» der 1990er-Jahre bis zum Hin und Her zwischen Schadensminderung und Repression um die Jahrtausendwende. Wurde es danach ruhig um die Thematik, kommt seit einigen Jahren wieder Bewegung auf. Die Frage der Cannabis-Legalisierung steht im Raum, in der Medizin werden Halluzinogene therapeutisch verwendet und die Prohibition steht weltweit in der Kritik. Das Buch zieht eine vorläufige Bilanz, zeigt die Konstanten auf, die den Drogendiskurs bis heute prägen, und leistet einen Beitrag zur Versachlichung. Neben den offenen Drogenszenen beleuchten die Autoren die Herausbildung der Problematik in den Jahrzehnten davor und die Veränderungen danach. Dabei zeigt sich, wie stark die Thematik mit dem Kalten Krieg und

der sich herausbildenden Migrationsgesellschaft verbunden war. Ebenso wird deutlich, dass Produktion und Handel von Rauschmitteln durch die Räumung der offenen Drogenszenen keine grundlegenden Veränderungen erfuhren und dass die Repression trotz sozialer und medizinischer Innovationen die tragende Säule geblieben ist. Zudem werden die Diskurse dargestellt, welche die Arbeit von Medizin, Sozialarbeit, Polizei und Justiz prägten und prägen. Von einer kohärenten Drogenpolitik, so das Fazit, kann bis heute nicht die Rede sein.

VI. Tier- und Umweltdelikte

- 31. Cretu-Adatte, Cristina; Lörtscher, Mathias; Zbinden, Renaud; Brunoni, Luca und Beudet-Labrecque, Olivier. 2022. Le commerce d'espèces protégées en ligne – Aspects juridiques et empiriques. *format magazine*, 12: 58-63.

Infolge der jüngsten gesetzlichen Änderungen für den Handel mit geschützten Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz, die sich auch auf den Online-Handel auswirken, stellt sich die Frage über die Wirksamkeit und Einhaltung dieser neuen Regeln. Das Institut für Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität (ILCE der HE Arc Neuchâtel) und das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) führen derzeit ein Projekt über die Konformität von Inseraten auf den wichtigsten Verkaufsplattformen für Privatpersonen in der Schweiz durch. In diesem Artikel werden der Kontext und der wissenschaftliche Hintergrund dieses Projekts beleuchtet. Zunächst wird die Rolle des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) bei der Bekämpfung des Phänomens thematisiert und sein Einfluss auf die schweizerische Gesetzgebung und die jüngst vorgenommenen Änderungen diskutiert. Anschliessend werden einige wissenschaftliche Studien aus dem Ausland vorgestellt. Zum Schluss wird die Durchführung des gemeinsamen Projekts des ILCE und des BLV behandelt.

- 32. Lörtscher, Mathias. 2022. CITES, das (un)bekannte Biest – Artenschutz dank dem internationalen Handelsübereinkommen. *format magazine*, 12: 11-15.

Das Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen, kurz CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) genannt, wurde 1973 ins Leben gerufen mit dem Ziel, wildlebende Tier- und Pflanzenarten vor übermässiger Nutzung durch den internationalen Handel zu schützen. Es zählt heute 184 Vertragsstaaten und sorgt mit seinen vielfältigen Prozessen für einen geregelten Handel und damit für eine nachhaltige Nutzung von fast 39 000 Tier- und Pflanzenarten. Nebst dem geregelten, nachhaltigen Handel befasst sich CITES auch mit illegalem Handel, welcher weltweit ein grosses Problem darstellt. In diesem Zusammenhang spielt die aktive Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) als Vollzugsbehörde in der Schweiz und der Polizei eine immer wichtigere Rolle.

- 33. Parein, Loïc und Vuille, Joëlle. 2022. Droit pénal de l'environnement – compte-rendu d'une enquête à la suite de la pollution d'un ruisseau. *format magazine*, 12: 16-21.

Das Umweltstrafrecht ist ein Spezialbereich des Rechts. Eine erste praktische Schwierigkeit ist es, herauszufinden, welche gesetzlichen Bestimmungen relevant

sind. Darüber hinaus können sich die polizeilichen Ermittlungen als komplex herausstellen, insbesondere wenn es sich um Gewässerverunreinigung handelt. In diesem Artikel werden diese beiden Aspekte anhand eines konkreten Fallbeispiels beleuchtet.

- 34. Stieger, Christiane und Rivola, Martina. 2022. Wie vorgehen bei Tier- und Umweltdelikten? Zwei E-Learnings für die Schweizer Polizei. *format magazine*, 12: 4-9.

Der Stellenwert von Tieren und der Umwelt in der Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Dies hat auch Auswirkungen auf die Polizeiarbeit, denn Tier- und Umweltdelikte sind Offizialdelikte, welche von Amtes wegen verfolgt werden müssen. Eine entsprechende Ausbildung der Polizistinnen und Polizisten ist deshalb unerlässlich. Die Grundausbildung in den Polizeischulen betreffend diese beiden Themen geschieht aktuell in Umfang und Inhalt noch sehr unterschiedlich. Das Schweizerische Polizei-Institut (SPI) hat deshalb zusammen mit entsprechenden Fachexpertinnen und -experten die E-Learnings Polizei und Tierschutz und Polizei und Umweltdelikte erarbeitet und damit ein Ausbildungsangebot geschaffen, das national harmonisiert ist und allen Schweizer Polizeien und Polizeischulen kostenlos zur Verfügung steht. Die beiden E-Learnings, die auf Deutsch, Französisch und Italienisch auf dem Extranet der Nationalen Bildungsplattform Polizei (NBPP) zugänglich sind, vermitteln den Lernenden alle wichtigen Aspekte der Polizeiarbeit im Zusammenhang mit Tier- und Umweltkriminalität und geben ihnen nebst Hinweisen zu relevanten Ansprechstellen und zur Zusammenarbeit mit den Partnern auch praktische Checklisten an die Hand.

- 35. Zumwald, Géraldine. 2022. Die Koordinationsgruppe Umweltkriminalität (KUK). *format magazine*, 12: 22-29.

Umweltkriminalität, wie beispielsweise die illegale Abfallentsorgung oder der Handel mit geschützten Arten, hat sich zu einem weltweiten Milliardengeschäft entwickelt. Umweltkriminalität steht weltweit an vierter Stelle der kriminellen Aktivitäten und nimmt jährlich zu. Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, sind international und national verschiedene Bestrebungen im Gange. In der Schweiz hat der Bundesrat dazu 2018 die Koordinationsgruppe Umweltkriminalität (KUK) eingesetzt, der Vertreterinnen und Vertreter der Bundesbehörden und der Polizei sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte angehören. Die KUK hat den Auftrag, die Bekämpfung von Umweltdelikten auf nationaler und internationaler Ebene zu verstärken. Das E-Learning Polizei und Umweltdelikte, die Statistik «Umweltkriminalität Schweiz» sowie die Einziehung von Vermögenswerten im Umweltbereich gehören zu den Aufgaben und Aktivitäten der KUK, die bereits erfolgreich angegangen werden konnten.

VII. Hassrede

- 36. Theimer, Stéphane. 2022. Discours de haine: réagir à temps – Mutation d'un phénomène à risque à l'ère numérique. *format magazine*, 12: 70-75.

Eine Gefahr für die Demokratie und für das Recht der freien Meinungsäusserung – Hassrede ist kein neues Phänomen. Den Umgang mit einzelnen kriminellen Personen ist die Polizei gewohnt, anders ist es jedoch mit unzufriedenen Randgruppen, die rachsüchtig gegenüber politischen Behörden sind. Jede Hassrede – ob strafbar

oder nicht – muss ernst genommen und ihre Gefährlichkeit beurteilt werden. Dadurch kann festgestellt werden, ob das Risiko besteht, dass die Autorin oder der Autor eine strafbare Handlung begeht. Auch wenn die Bemühungen, eine Straftat zu verhindern, nicht ausschliesslich von der Polizei ausgehen, ist es trotz allem insgesamt Aufgabe der Polizei, die Bedrohung aufzudecken und das Risiko zu verringern oder auszuschalten. Das Phänomen mag unbedeutend erscheinen, aber es kann zu Radikalisierung, gewalttätigem Extremismus oder sogar Terrorismus führen. Im digitalen Zeitalter erfordert diese Aufgabe immer mehr wichtige Ressourcen, doch der rechtliche Rahmen ist unklar. Die Coronapandemie hat gezeigt, dass sich auch in der Schweiz ein solches Phänomen schnell verbreiten und Auswirkungen auf die Polizeiarbeit haben kann. Die kritische Phase der Pandemie ist vorbei, doch es ist noch nicht abzusehen, ob Hassrede weiterhin ein gesellschaftliches Problem sein wird oder ob sich die Situation wieder normalisiert.

VIII. Kriminalität im Sport

- 37. Lerch, David. 2022. Sicherheits-, Schutz- und Dienstleistungsmassnahmen bei Eishockeyspielen. *SKP Info*, 2022(2): 6-8.

Sportfans bringen sich mit Gewalttaten und Pyrotechnik immer wieder in die Negativschlagzeilen. Die Zahl der gewalttätigen Zwischenfälle ist beim Eishockey jedoch in den letzten Jahren stetig gesunken. Dort begegnet man den Zuschauer(inne)n mit einem ausgewogenen Sicherheitskonzept, welches in gleichem Masse präventive wie auch repressive Elemente beinhaltet. Ein Überblick.

- 38. Leutert, Stefan. 2022. Bekämpfung des Hooliganismus in der Schweiz. *SKP Info*, 2022(2): 3-6.

Hooliganismus ist ein Phänomen, welches wohl nie ganz verschwinden wird. Gerade darum ist es wichtig, in dessen Bekämpfung nicht nachzulassen, um seine Auswirkungen möglichst zu minimieren. Gegen den Hooliganismus muss gemeinsam von verschiedenen Stellen angegangen werden. Dabei hat jede Stelle ihre eigenen spezifischen Aufgaben. Der Beitrag von Stefan Leutert bietet einen Überblick über die Rollen der einzelnen Akteure.

- 39. Pasche, Daniel-René. 2022. Der Kampf gegen Doping: Was tut die Polizei?. *SKP Info*, 2022(2): 16-18.

Kommissar Daniel-René Pasche, Leiter der Waadtländer Ermittlungseinheit LUDO (LUtte contre le DOpage = Kampf gegen Doping) seit deren Gründung, über die Geschichte und Funktionsweise dieser Einheit und die verschiedenen Herausforderungen, denen sich die Polizei im Kampf gegen Doping stellen muss. Ein Bericht.

- 40. Pfisterer, Markus. 2022. Die Schattenseiten des Sports – Strafverfolgung von Doping und Misshandlungen. *SKP Info*, 2022(2): 13-15.

Bewegung und Sport sind wichtige Bestandteile unseres Lebens und damit der Gesellschaft. Sport macht die Vermittlung von Freude, Erlebnis und Freundschaft möglich, steht für Grundwerte wie Leistungsfähigkeit, Teamfähigkeit und Fairness. Doch leider bestimmen immer häufiger negative Enthüllungen die Schlagzeilen, denn auch

beim Sport gibt es Schattenseiten. In diesem Beitrag werden die strafrechtlich relevanten Aspekte beleuchtet.

- 41. Weber, Thomas. 2022. Wie geht es eigentlich unseren Hooligans, Herr Weber?. *SKP Info*, 2022(2): 9-12.

Seit zehn Jahren gibt es die Fanarbeit St.Gallen, eine eigenständige Organisation mit dem Auftrag, aufsuchende soziale Arbeit im Fanumfeld des FC St.Gallen zu leisten, und dem Ziel, den Dialog und die Vernetzung zwischen Fans, Verein, Fanverantwortlichen, Polizei, Politik und anderen Anspruchsgruppen zu fördern. Stellenleiter Thomas Weber war von Anfang an dabei und gibt einen Überblick im Interview.

IX. Menschenhandel und Ausbeutung

- 42. Erdbeermund, Lilli. 2022. Zum Sonderstatus Sexarbeit im Diskurs um Menschenhandel und Ausbeutung. *SKP Info*, 2022(1): 11-14.

Anlässlich der Online-Kampagne «Hast du Eier, Freier?» ist der deutsche «Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen» (BesD) an die SKP für einen Informationsaustausch herangetreten. Da lag es nahe, für diese Ausgabe des SKP INFO beim BesD einen Beitrag darüber anzufragen, wie das Thema Zwangsprostitution und Menschenhandel dort gesehen und diskutiert wird. Lilli Erdbeermund, eine Mitarbeiterin des Verbands, ist unserer Bitte nachgekommen und präsentiert ein sehr erhellendes Gedankenexperiment.

- 43. Graf, Anne-Laurence. 2022. Der rechtliche Rahmen zur Bekämpfung des Menschenhandels: Entwicklungen und offene Fragen. *SKP Info*, 2022(1): 14-16.

Der Begriff «Menschenhandel» ist leicht irreführend, denn er erinnert stark an den historischen Sklavenhandel, bei dem Ländergrenzen und sogar Kontinente überquert wurden. Das zeitgenössische Rechtsverständnis von Menschenhandel verlangt hingegen keine Transnationalität, doch wie er genau zu definieren ist und welche Schwierigkeiten beim Definieren auftreten können, erläutert Anne-Laurence Graf vom Schweizerischen Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR).

- 44. Klaiber, Tabea. 2022. Die Online-Kampagne 'Hast du Eier, Freier?'. *SKP Info*, 2022(1): 9-11.

Menschenhandel ist nicht immer leicht zu erkennen, so dass die Strafverfolgungsbehörden hier infolge der hohen Dunkelziffer auf die Mithilfe der Zivilbevölkerung angewiesen sind. Vor diesem Hintergrund ist ein Kooperationsprojekt zwischen der SKP und der Kantonspolizei Basel-Stadt entstanden: Die Grundidee der Kampagne besteht darin, Konsumenten von Sexdienstleistungen dafür zu sensibilisieren, dass Zwangsprostitution auch in der Schweiz eine Realität ist und dass aus dem engen Kontakt zu den Sexarbeiterinnen für die Kunden eine Verantwortung entsteht.

- 45. Saulnier Bloch, Marie. 2022. Appell für eine koordinierte Bekämpfung von Menschenhandel zwecks Ausbeutung der Arbeitskraft. *SKP Info*, 2022(1): 19-21.

Missbrauch der Verletzlichkeit, fehlende Zustimmung, unwürdige und illegale Arbeits- und Lohnbedingungen, Gefährdung von Menschenleben, Zurückhalten eines Teils

oder des gesamten Lohns: diese und noch viele andere Aspekte kennzeichnen den Menschenhandel zwecks Ausbeutung der Arbeitskraft – in der Schweiz ein besonders lukratives Verbrechen. Die beteiligten Arbeitgeber werden aber nur sehr selten strafrechtlich verfolgt und konsequent dafür bestraft. Ein gewerkschaftlicher Blick auf diese Thematik.

- 46. Schultz, Annatina. 2022. Die Strafverfolgung von Menschenhandel – Staatsvertragliche Pflichten und Empfehlungen für deren Umsetzung. *SKP Info*, 2022(1): 3-5.

Annatina Schultz, seit dem 1. Januar 2022 stellvertretende Generalstaatsanwältin des Kantons Bern und auf unser Thema spezialisiert, informiert in ihrem Beitrag über die Herausforderungen, die das Phänomen Menschenhandel und die diesbezüglichen Vorgaben der Europäischen Menschenrechtskonvention an die beteiligten Strafverfolgungsbehörden im In- und Ausland stellt.

X. Organisierte Kriminalität

- ⊘ 47. Astrologo, Annamaria. 2022. Le forme di manifestazione della criminalità organizzata: alcune riflessioni di politica criminale. *Rivista ticinese di diritto*, 2022(1): 405-414.
- ⊘ 48. Cappa, Rosa Maria. 2022. Il dispositivo svizzero antimafia: limiti normativi, organizzativi e applicativi: la Svizzera fa fatica a tenere il passo nel contrasto alla criminalità organizzata. Quali sono gli strumenti a disposizione degli operatori e cosa si può migliorare?. *Novità fiscali*, 2022(3): 167-174.
- ⊘ 49. Ceretti, Alessandra. 2022. Associazioni mafiose italiane e ramificazioni in Svizzera. *Rivista ticinese di diritto*, 2022(1): 415-524.
- ⊘ 50. Lepori, Francesco. 2022. L'osservatorio ticinese sulla criminalità organizzata. *Rivista ticinese di diritto*, 2022(1): 449-455.
- ⊘ 51. Pajarola, Umberto. 2022. *Bekämpfung von Terrorismus und Organisierter Kriminalität: Kommentierung der neuen Bestimmungen des Schweizer Rechts infolge Übernahme des Übereinkommens des Europarats zur Verhütung des Terrorismus mit dem dazugehörigen Zusatzprotokoll sowie zur Verstärkung des strafrechtlichen Instrumentariums gegen Terrorismus und Organisierte Kriminalität*. Zürich: Schulthess.

Die strafrechtliche Bekämpfung von Terrorismus und Organisierter Kriminalität stellt schon seit jeher eine besondere Herausforderung für den Rechtsstaat dar. Die Bekämpfung drängt, sind doch vitale Interessen der Gesellschaft durch diese Kriminalitätsformen bedroht. Die Schweiz hat sich im gesetzgeberischen Prozess zur Übernahme des Europaratsübereinkommens und des dazugehörigen Zusatzprotokolls zur Bekämpfung von Terrorismus und Organisierter Kriminalität entschlossen. Hier werden diese neuen Gesetzesbestimmungen einzeln kommentiert, in den bestehenden Rechtsrahmen eingeordnet und aus praktischer Sicht gewürdigt.
- 52. Sergi, Anna und Rizzuti, Alice. 2022. Anti-mafia Cross-border: Conceptual and Procedural Asymmetries in the Fight against Italian Mafias in Europe. *Policing: A Journal of Policy and Practice*, 10.05.2022 [Online].

In diesem Artikel werden einige der Herausforderungen bei der Bekämpfung der italienischen Mafia und des mafiösen organisierten Verbrechens in Europa untersucht, insbesondere in acht Ländern - Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Spanien, Rumänien, dem Vereinigten Königreich und Italien. Die Daten wurden in zwei Phasen gesammelt und analysiert: erstens aus offenen Quellen (einschließlich Medien und offiziellen Berichten) und Gerichtsakten; zweitens aus 40 Einzel- oder Gruppeninterviews. Aufgrund konzeptioneller Asymmetrien bei der polizeilichen Verfolgung mafiöser Verbrechen/Gruppen und verfahrenstechnischer Herausforderungen haben die europäischen Institutionen nach wie vor Schwierigkeiten, die Mobilität der italienischen Mafia zu bekämpfen. Wir stellen zwei analytische Schwerpunkte vor: Erstens das Vorhandensein eines konzeptionellen Spannungsverhältnisses bei der Definition von Mafia und Mafia-Mobilität zwischen Italien und den europäischen Ländern und Institutionen; zweitens aufkommende verfahrenstechnische Asymmetrien bei der grenzüberschreitenden Bekämpfung der Mafia, die sich im weiteren Sinne auf die grenzüberschreitende Bekämpfung der organisierten Kriminalität beziehen. Dieser Artikel möchte einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung geben und einige Überlegungen anstellen, ohne einen bestimmten theoretischen Rahmen vorzuschlagen. Nach der Untersuchung der beiden wichtigsten analytischen Schwerpunkte, die sich in dieser Untersuchung herauskristallisiert haben, werden Empfehlungen ausgesprochen.

XI. Wirtschaftskriminalität

- 🚫 53. Gottschalk, Petter. 2022. *The convenience of corporate crime: financial motive – organizational opportunity – executive willingness*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Wie in einer Reihe von Fallstudien (u.a. ABB in der Schweiz) in diesem Buch dokumentiert, scheint die Rückfälligkeit bei Wirtschaftskriminalität von erheblichem Ausmass zu sein. Unternehmen neigen dazu, Wirtschaftsdelikte wie Finanz- und Umweltkriminalität in verschiedenen Formen zu wiederholen, solange es für sie bequem ist. Eine geringe Geldstrafe von Zeit zu Zeit und die Entlassung einiger Führungskräfte als Sündenböcke halten Unternehmen nicht davon ab, neue Straftaten zu begehen und zu verbergen, solange es ein günstiges finanzielles Motiv, eine günstige organisatorische Gelegenheit und eine günstige Bereitschaft zu abweichendem Verhalten gibt. Unternehmen und ihre Führungskräfte sind tendenziell Rückfalltäter/innen, die in den meisten Gerichtsbarkeiten mit einer leichten Strafe davonkommen.

XII. Terrorismus

- 🚫 54. Glaus, Daniel. 2022. Tödlicher Messerangriff in Morges/VD: Umgang der Schweiz mit dem ersten dschihadistischen Terroranschlag aus journalistischer Perspektive. *Sicherheit & Recht*, 2022(3).

D. Prävention und Verkehr

55. Cordin, Christian; Stoll, Tanja und Hackenfort, Markus. 2022. Wandel als Schlüssel zu nachhaltiger Prävention im Strassenverkehr – Evaluation des Präventionsprogramms für Verkehrssicherheit für Jugendliche und junge Erwachsene von RoadCross Schweiz. *Strassenverkehr*, 2022(2): 26-40.

56. Deublein, Markus. 2022. Automatisiertes Fahren – Herausforderungen für die Verkehrssicherheit. *Strasse und Verkehr*, 2022(4): 24-31.

Automatisiertes Fahren klingt futuristisch, wird aber immer realer. Aktuell diskutiert das Schweizer Parlament über die Revision des Strassenverkehrsgesetzes, in dessen neuer Fassung das hochautomatisierte Fahren ermöglicht werden soll. Die Hoffnung ist gross: Mit zunehmender Automation können Verkehrsfluss und Verkehrssicherheit erhöht werden. Bis sich diese positiven Effekte realisieren lassen, stehen alle Akteure – gerade auch jene in der Prävention – vor grossen Herausforderungen. Hier ist zum einen die Politik gefordert; sie muss die Entwicklungen und Auswirkungen des automatisierten Fahrens antizipieren und im gesellschaftlichen Interesse die Weichen für die Zukunft stellen. Aber auch der Blickwinkel der Normierungskommissionen muss sich weiten, damit sie mit den Entwicklungen des automatisierten Fahrens Schritt halten können.

57. Giger, Hans. 2022. Strassenverkehrsrecht quo vadis? Entwicklungstendenzen auf dem Prüfstand. *Strassenverkehr*, 2022(1): 4-23.

58. Goldberg, Elijah und Lakämper, Stefan. 2022. Take it or leave it: Fahrzeugentwendung zum Gebrauch als verkehrsmedizinischer Fall – eine deskriptive Analyse. *Kriminalistik*, 76(2).

Die Fahrzeugentwendung ohne Aneignungsabsicht (auch Strolchenfahrt oder «taking without owners consent» (TWOC) genannt) wird in Deutschland in § 248b StGB, in Österreich in § 136 StGB und in der Schweiz in Art. 94a, b des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) geregelt, wobei 2020 in der Schweiz infolge von TOWC-Delikten 185 Führerausweisentzüge und 11 Aberkennungen von ausländischen Führerausweisen erfolgt sind. Neben dem strafrechtlichen Verfahren kann in der Schweiz ein administratives Verfahren zur verkehrsmedizinischen Abklärung der Fahreignung nach Art. 15d SVG folgen. In der vorliegenden Studie werden mit einer stichwortbasierten Freitextsuche in der Falldatenbank des Institutes für Rechtsmedizin der Universität Zürich alle Verfahren zur verkehrsmedizinischen Abklärung der Fahreignung in Zusammenhang mit TWOC-Delikten zwischen 2008 und 2021 extrahiert, bei denen Zweifel an der Fahreignung bestanden. Die anonymisierten Datensätze (N = 139) werden deskriptiv-statistisch analysiert. Es zeigt sich, dass die Entwendungen von überwiegend jungen Männern (N = 134) begangen werden und 129 Fälle in Verbindung mit Alkohol und/oder Drogenkonsum stehen. Bei 63 Personen wird die Fahreignung negativ beurteilt, bei 62 Personen wird zusätzlich eine verkehrspsychologische Fahreignungsabklärung durchgeführt. Die Ergebnisse werden diskutiert und auf Limitationen der Studie hingewiesen.

59. Huwiler, Michael. 2022. Stellungnahme zur 'fragwürdigen Lockerung des Raser-Artikels'. *Strassenverkehr*, 2022(1): 24-25.

- 60. Kaiser, Daniel. 2022. Polizeiliche Massnahmen gegenüber Verkehrsteilnehmern II. *Strassenverkehr*, 2022(3): 13-36.
- 61. Kunz, Eliane und Stein, Vivian. 2022. Dreizehntes Zürcher Präventionsforum. *Sicherheit & Recht*, 2022(2).
- 62. Pizolli, Renato. 2022. Die Herausforderungen der Verkehrssicherheit. *SKP Info*, 2022(3): 12-13.
Mit der Kampagne «Meno fatica, più attenzione» (etwa: «Weniger Anstrengung, mehr Aufmerksamkeit») soll im Tessin die Bevölkerung für eine «friedliche Koexistenz» zwischen den verschiedenen Zweiradfahrern und den übrigen Verkehrsteilnehmern sensibilisiert werden.
- 63. Seidl-Nussbaumer, Kaj. 2022. Gehackte Fahrzeuge – Strafantragsrecht bei Daten delikten in der Schweiz und in Deutschland. *Strassenverkehr*, 2022(1): 102-106.
- 64. Uhr, Andrea. 2022. Verkehrssicherheit von Velos und E-Bikes im Kreisel. *Strasse und Verkehr*, 2022(10): 24-31.
Kreisel sind auf Schweizer Strassen weit verbreitet. In der Regel haben sie positive Effekte auf die Verkehrssicherheit. Velo- und E-Bike-Fahrende profitieren von diesem Sicherheitsgewinn aber nur bedingt: Vor allem bei nicht optimal gebauten Kreiseln droht ihnen ein erhöhtes Unfallrisiko. In den Jahren 2017 bis 2021 war bei über 40% aller Verkehrsunfälle in Kreiseln ein Velo oder E-Bike involviert. Um solche Unfälle zu verhindern, ist die richtige Infrastruktur zentral. Daneben können auch Ausbildungs- und Sensibilisierungsmassnahmen für Velo- und Motorfahrzeugfahrende einen Beitrag leisten.
- 65. Zimmerlin, Sven und Holderegger, Nicole. 2022. (Jugend)Strafrecht und Prävention – ein Widerspruch?. *Sicherheit & Recht*, 2022(2).

E. Gesellschaft und Psychologie

- 66. Allain, Philippe. 2022. Die Freiburger Kantonspolizei bekämpft strukturellen Rassismus aktiv. *TANGRAM*, 46: 121-123.
Struktureller Rassismus steht derzeit im Mittelpunkt der Überlegungen vieler Kantonspolizeien, da der Umgang mit Multikulturalität die Polizei zu einem ständigen Überdenken der Funktionsweise und des Einflusses ihrer Institution zwingt. In diesem Artikel wird der Umgang der Freiburger Kantonspolizei mit Vorurteilen und deren Einfluss auf die Qualität der Polizeiarbeit thematisiert.
- 67. Buralassi, Mathieu. 2022. Les idiots de service – ‘l’affaire Mia’, les survivalistes et la mécanique d’assignation au complotisme. *Revue des sciences sociales*, 67: 106-117.
Durch die Gegenüberstellung von Daten aus einer ethnografischen Untersuchung innerhalb der französischen Survival-Gemeinschaft und einer wahren Begebenheit, dem «Fall Mia», versucht dieser Artikel, die Mechanismen zu verstehen, die es bestimmten Akteuren ermöglichen, andere zu Verschwörungstheoretikern zu machen.

In der Tat wird Verschwörungstheorie allzu oft nur als eine Abweichung von der Wahrheit gedacht, deren Natur sich von selbst enthüllen würde. Dabei ist der Verschwörungswahn keineswegs eine Einheit mit klaren und unveränderlichen Grenzen, sondern vielmehr ein spannungsgeladener Raum, in dem sich heftige Machtverhältnisse abspielen. So wird die Disqualifizierung einer Aussage oft weniger durch den Wahrheitsgehalt als vielmehr durch das Vertrauen entschieden.

- 68. Ceschi, Grazia; Meylan, Stephanie; Rowe, Charlotte und Boudoukha, Abdel Halim. 2022. Psychological Profile, Emotion Regulation, and Aggression in Police Applicants: A Swiss Cross-Sectional Study. *Journal of Police and Criminal Psychology*, 37(4): 962-971.

Obwohl Polizeibeamtinnen und -beamte während ihres Dienstes immer wieder traumatischen Situationen ausgesetzt sind, berichtet nur eine Minderheit über nennenswerte emotionale Beschwerden. Dies kann entweder durch starke emotionale Bewältigungskompetenzen oder durch einen repressiven Selbstdarstellungsstil erklärt werden. Die vorliegende Studie beschreibt das emotionale Profil und die Persönlichkeitsdispositionen von Polizeianwärterinnen und -anwärtern (d.h. vor der Exposition gegenüber beruflichen Traumata) und untersucht den möglichen Zusammenhang zwischen diesen persönlichen Merkmalen und der Prädisposition für Aggression. In einem Querschnittsdesign wurden 149 Schweizer Polizeianwärterinnen und -anwärter mit 110 Personen aus der Bevölkerung verglichen, die nach Alter, Geschlecht und Bildungsniveau gematcht waren. Mit validierten Skalen wurden Selbstauskünfte über Emotionen und Einstellungen (Angst, Glück/Depression, aggressive Einstellungen) und persönliche Dispositionen (Empfindlichkeit gegenüber Verstärkung, Impulsivität, soziale Erwünschtheit) eingeholt. Im Vergleich zu zivilen Personen gaben die Polizeianwärterinnen und -anwärter an, glücklicher, weniger ängstlich, weniger aggressiv und weniger impulsiv zu sein. Sie gaben an, weniger empfindlich auf Verstärkung zu reagieren, sei es durch Bestrafung oder Belohnung, zeigten aber ein höheres Mass an sozialer Erwünschtheit. Ihre aggressiven Tendenzen wurden durch Angst, Dringlichkeit und Sensibilität für Belohnung beeinflusst. Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Diathese-Stress-Modells der Emotionsregulation diskutiert. Sie deuten darauf hin, dass der bei Polizeianwärterinnen und -anwärtern beschriebene repressive Bewältigungsstil kurzfristig ein Schutzfaktor gegen negative und überwältigende Emotionen sein kann, langfristig jedoch ein Risikofaktor für emotionales Ungleichgewicht, insbesondere, wenn sie wiederkehrenden negativen Ereignissen ausgesetzt sind.

- ⊘ 69. Egli, Samuel. 2022. Anzeigepflichten für Verwaltungsbehörden – und die strafrechtlichen Folgen bei deren Missachtung. *Sicherheit & Recht*, 2022(2).
- ⊘ 70. Ferreira, Cristina und Hatam, Shirin. 2022. Placements psychiatriques forcés en Suisse : éclairages socio-historiques et jurisprudence. *Revue interdisciplinaire d'études juridiques*, 88(1): 161-183.

Im Bereich der psychiatrischen Internierung zeichnet sich die Schweiz durch eine große Vielfalt an Praktiken aus. Der Hauptgrund dafür ist politischer Natur: Das föderalistische System gewährt den 26 Kantonen eine weitgehende Souveränität. Dennoch sollen das Zivilgesetzbuch und zwei seiner Revisionen (1981 und 2013) die

Einheitlichkeit der Normen und Praktiken einigermaßen gewährleisten. Dieser Beitrag soll einen historischen und rechtlichen Überblick über die Spannungen geben, die einem Gesetz innewohnen, dessen Hauptzweck darin besteht, durch Zwang zu schützen.

71. Franckenberg, Sabine; Golomingi, Raffael; Thali, Michael J und Ebert, Lars C. 2022. Equal rights? Über markante Geschlechtsunterschiede bei Opfern von Tötungsdelikten. *Kriminalistik*, 76(6).

Geschlechtsunterschiede sind nicht nur in verschiedenen Teilbereichen der klinischen Medizin bekannt, sondern auch in der Rechtsmedizin. Wir präsentieren in dem vorliegenden Artikel eine graphische Übersicht über die Geschlechtsunterschiede bei Tötungsdelikten bezüglich des Ereignisortes, der Täterschaft und der Gewaltform aus dem Fallgut des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Zürich über einen Zeitraum von drei Jahren. In einem überwiegenden Anteil der Fälle fanden die Tötungsdelikte an Frauen im häuslichen Umfeld statt (80%, versus bei den Männern lediglich 32%), die Täterschaft war in über 2/3 der Fälle der aktuelle oder der Ex-Partner, bzw. Ehemann (67%, versus bei Männern als Opfer 5%) und knapp die Hälfte der getöteten Frauen verstarb infolge eines Schusses (42%, versus bei Männern nur 21%). Unsere Ergebnisse korrespondieren mit früheren und aktuellen Studien zu geschlechtsspezifischen Charakteristika von Gewalt gegen Frauen. Sie verdeutlichen sowohl die Relevanz als auch die Dringlichkeit eines Ausbaus der Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

72. Haas, Henriette. 2022. Ein Vorschlag zur methodischen Aktualisierung der Beweiswürdigung in aussagenpsychologischen Gutachten. *Kriminalistik*, 76(9).

Der Expertenstreit zwischen Vertreter:innen der Rechtspsychologie und denen der Psychopathologie, der hier einführend dargelegt wird, verweist auf ein grundsätzliches Problem in der gerichtlichen Beweiswürdigung bei einem Schuldspruch. Es ist dasjenige zwischen der Beweislast für die Schuld (in Abwesenheit einer relevanten Beweislast für die Unschuld) einerseits und dem Schätzen einer Irrtumswahrscheinlichkeit andererseits. Die aktuelle kriminalistische Sichtweise, die hier eingeführt und vertreten wird, kennt die Bestimmung der Beweislast in beide Richtungen (Anklage und Verteidigung), die zudem geeignete Erwägungen zur Kombination verschiedener Beweismittel ermöglicht. Veraltet, weil nicht durchführbar, ist hingegen der Ansatz, der meinte, man könne (und müsse) bei einem Schuldspruch das Irrtumsrisiko abschätzen und minimal halten. Hier geht es um eine Einführung in die neue Denkweise der sog. New Evidence Scholarship. Sie bietet eine dialektische Aufhebung der psychologischen Kontroverse, ohne dass die mehrheitlich bewährten Methoden der Aussagenpsychologie über Bord geworfen werden müssten. Aus Platzgründen kann diese Einführung in die Thematik jedoch weder eine Anleitung für jeden Einzelfall liefern und noch die erforderliche Weiterbildung in eine neue wissenschaftliche Methode ersetzen.

73. Haymoz, Sandrine; Manzoni, Patrik; Milani, Riccardo; Biberstein, Lorenz und Kamenowski, Maria. 2022. *Délinquance juvénile en Suisse: Principaux résultats de la 4ème vague de l'enquête internationale de délinquance juvénile (International Self-Report Delinquency study – ISRD4)*. Fribourg: HETS-FR.

Die vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Studie «Jugenddelinquenz in der Schweiz» hat zum Ziel, das Ausmass von Jugendkriminalität, Cybermobbing und Viktimisierung in der Schweiz zu ermitteln. Die Umfrage ist Teil der weltweit grössten internationalen Vergleichsstudie zur Analyse von Jugendkriminalität und Viktimisierung und ist Teil der vierten Auflage dieser Studie, an der 49 Länder teilnehmen (International Self-Report Delinquency study, <https://isrdstudy.org/>). Insgesamt 11.000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 15 Jahren aus 24 Kantonen der Schweiz füllten anonym einen Online-Fragebogen aus. Die Jugendlichen wurden zu ihren persönlichen Ansichten, ihren Alltagsproblemen, ihren Erfahrungen mit Gewalt (sowohl als Opfer als auch als Täter) sowie zu ihrer Lebenssituation in der Schule, in der Familie und in der Freizeit befragt.

- 74. Milani, Riccardo; Molnar, Lorena und Caneppele, Stefano. 2022. Lost in paradise? The perception of security among immigrant communities in Switzerland and its correlates. *Crime Prevention and Community Safety*, 24(2): 97-115.

Die Forschung über das Sicherheitsempfinden von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz reicht bis in die 2000er Jahre zurück. Anhand von Daten aus einer in Lugano, Schweiz, durchgeführten Viktimisierungserhebung (N = 7885) werden in dieser Studie das Sicherheitsempfinden von Migrantengemeinschaften und dessen Korrelate untersucht. Im Gegensatz zu früheren Ergebnissen deuten die Analysen darauf hin, dass – im Vergleich zu Einheimischen – ein höherer Prozentsatz von Migrantinnen und Migranten die Stadt als sehr sicher wahrnimmt, wobei dies bei ausereuropäischen und kürzlich angekommenen Migrantinnen und Migranten stärker ausgeprägt ist. Auf der Ebene der Stadtteile sind die Ergebnisse weniger eindeutig. Kollektive Wirksamkeit, die Nähe zur Polizei und die wahrgenommene Fähigkeit zur Selbstverteidigung sind die wichtigsten Prädiktoren für eine hohe Sicherheitswahrnehmung, während die eigene Erfahrung eines Gewaltverbrechens als Opfer die Wahrscheinlichkeit verringert, sowohl die Stadt als auch die eigene Nachbarschaft als sicher wahrzunehmen. Trotz der positiven Ergebnisse wird in dem Manuskript die Notwendigkeit erörtert, die Zuverlässigkeit und Validität der traditionellen Messinstrumente zur Abfrage der Kriminalitätsfurcht zu erhöhen, sowie die Notwendigkeit gezielter Massnahmen zur Förderung der kulturellen Integration.

- 75. Molnar, Lorena und Aebi, Marcelo F.. 2022. Alone against the danger: a study of the routine precautions taken by voluntary sex workers to avoid victimization. *Crime Science*, 11(1): 1-11.

Dieser Artikel untersucht die routinemässigen Vorsichtsmassnahmen von Sexarbeiterinnen und -arbeitern in der Schweiz, einem Land, in dem Sexarbeit eine legale Tätigkeit ist. Er basiert auf ca. 1100 Stunden unsystematischer teilnehmender Beobachtung, verteilt über 18 Monate, und 14 halbstrukturierten Interviews mit Sexarbeiterinnen und -arbeitern im Innen- und Aussenbereich. Die Ergebnisse zeigen, dass Sexarbeiterinnen und -arbeiter eine Reihe von Routine-Vorsichtsmassnahmen anwenden, die sich mit den Techniken der situativen Prävention überschneiden, um die Bemühungen der Täter oder ihre Wahrnehmung des Risikos einer Straftat zu erhöhen, die Belohnung für die Straftat zu verringern und die Provokationen und Entschuldigungen der Täter zu reduzieren. Künftige Tests der Wirksamkeit dieser routinemässigen Vorsichtsmassnahmen könnten zur Entwicklung spezifischer situativer

Präventionsmethoden zur Abschreckung von Straftaten gegen Sexarbeiterinnen und -arbeiter beitragen.

- 76. Montavon, Camille. 2022. De la criminalisation de la 'débauche contre nature' à la répression de la discrimination fondée sur l'orientation sexuelle : l'homosexualité dans le droit pénal suisse du XIXe siècle à nos jours. *Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht*, 2022(1): 27-48.
- 77. Urwyler, Thierry; Endrass, Jérôme; Hachtel, Henning und Graf, Marc. 2022. *Strafrecht – Psychiatrie – Psychologie*. Basel: Helbing Lichtenhahn Verlag.

Strafrecht – Psychiatrie – Psychologie. Drei Wissenschaften mit unterschiedlichen Sprachen und Methoden treffen im Strafverfahren aufeinander. So angewiesen die Disziplinen aufeinander sind, so anspruchsvoll gestaltet sich für alle beteiligten Akteure die Zusammenarbeit an der Nahtstelle. Das Potenzial für Missverständnisse und Rollenkonflikte ist entsprechend gross. Umso mehr bedarf es auf alle Seiten hin des konstanten Dialogs und des steten Willens, der jeweils anderen Disziplin die eigenen fachlichen Grundsätze mit Bedacht zu erklären. Das Werk geht diese herausfordernde Aufgabe an. Fachpersonen und Studierende erhalten an der Schnittstelle zwischen Strafrecht und Psychiatrie/Psychologie eine Orientierungshilfe, die rechtmässige, ausgewogene und fachlich gut begründete Entscheidungen in den diversen Spannungsfeldern gewährleistet.

F. Polizeirecht und Strafrecht

- 78. Albertini, Gianfranco. 2022. *Polizeigesetz und Polizeiverordnung des Kantons Graubünden. Ein Handbuch der Kantonspolizei Graubünden zum Bündner Polizeirecht*. Zürich: Schulthess Verlag.
Polizeilich handeln heisst: Recht durchsetzen. Die Ausrichtung der Polizei am Recht ist unabdingbar für ein rechtsstaatliches Polizeiverständnis. Das vorliegende, neu aufgelegte Standardwerk erläutert anhand des Bündner Polizeirechts die Polizeibefugnisse sowie das Polizeiorganisationsrecht grundsätzlich. Die Darstellung ist umfassend und aktuell, ergänzt mit praktischen Beispielen. Der Schwerpunkt liegt auf dem polizeilichen Handeln in der Schnittmenge von Polizei- und Strafprozessrecht. Als ein Handbuch von Praktikern für Praktiker bildet es gleichzeitig eine Grundlage für den polizeitaktischen Fachdialog.
- 79. Costa, Giordano. 2022. Videosorveglianza, riconoscimento facciale e altre tecnologie di controllo pubblico in Ticino, tra sicurezza e libertà: con primi spunti normativi per una nuova legge cantonale quadro sulla sorveglianza pubblica. *Rivista ticinese di diritto*, 2022(1): 351-401.
- 80. Enescu, Raluca; Niang, Adja Lea und Momsen, Carsten. 2022. Verteidigung in Strafbefehlsverfahren in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. *KriPoZ - Kriminalpolitische Zeitschrift*, 7(1): 20-35.

In Deutschland, Frankreich und der Schweiz gibt es seit vielen Jahren Bestrebungen in Gesetzgebung und Justizpraxis, das Strafverfahren effizienter auszugestalten.

Eine herausgehobene Rolle kommt in allen drei Ländern dem Strafbefehlsverfahren zu. Dieses erlaubt, Straftaten in einem weitgehend schriftlichen Verfahren zu einem rechtskräftigen Abschluss zu bringen, der einem Gerichtsurteil nach einer mündlichen Hauptverhandlung gleichsteht. Doch diese Verfahrensweise führt zu einem erhöhten Risiko, fehlerhafte Entscheidungen zu treffen, da auf wesentliche Aspekte der Ermittlung des Sachverhalts durch die Erhebung von Beweisen vor Gericht, aber auch schon im Ermittlungsverfahren verzichtet wird. Weil teilweise sogar auf eine Anhörung des Beschuldigten verzichtet werden kann und in der Regel keine anwaltliche Verteidigung vorgesehen ist bzw. kein Zwang zur anwaltlichen Verteidigung besteht, gestaltet sich die Verteidigung häufig als schwierig. Rechtsvergleichend werden die Herausforderungen für die Verteidigung in Strafbefehlsverfahren aufgezeigt. Dabei wird in funktional vergleichender Methode analysiert, welche länderspezifischen Regelungen positive Aspekte ausweisen, die bei der Reformierung von Strafbefehlsverfahren berücksichtigt werden sollten.

- 81. Garré, Roy. 2022. Il reato di organizzazione criminale nel diritto penale svizzero dalle origini ad oggi. *Rivista ticinese di diritto*, 2022(1): 425-447.
- 82. Geth, Christopher. 2022. Strafe auf Verdacht. *Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht*, 2022(4): 383-401.
- 83. Jean-Richard-dit-Bressel, Marc. 2022. *Strafrecht : in a nutshell*. Zürich: St. Gallen: Dike.

Sind die Wahrheitsfindung und die Bekämpfung der Kriminalität die höchsten Ziele des Strafprozessrechts? Oder ist es wichtiger, dem Individuum einen wirksamen Schutz gegen staatliche Übermacht zu bieten? Das Spannungsverhältnis dieser Zielsetzungen hat das schweizerische Strafprozessrecht zu einem komplexen Rechtsgebiet gemacht, das nicht frei von Widersprüchen und Fallstricken ist. Der vorliegende Band vermittelt in Teil 1 einen Überblick über die Grundlagen und Verfahrensabläufe. Teil 2 dient der praxisorientierten Vertiefung wichtiger Kernthemen des Strafprozessrechts, wobei der Fairness eine Schlüsselstellung zukommt. Spezielle Rubriken enthalten Beispiele, Hinweise auf die geplante StPO-Revision und kurz gefasste Diskussionen über Streitfragen. Dies erleichtert nicht nur den Einstieg in die Materie, sondern gibt auch einer erfahrenen Leserschaft weiterführende Denkanstösse.

- 84. Kühne, Stefan. 2022. Automatisierte Bearbeitung von Personendaten im Strafprozess und Polizeirecht. *Sicherheit & Recht*, 2022(1).
- 85. Ludwiczak Glassey, Maria und Bonzanigo, Francesca. 2022. L'artificielle distinction entre 'informations' et 'moyens de preuve' en entraide pénale internationale. *Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht*, 2022(4): 401-427.
- 86. Sträuli, Bernhard. 2022. La procédure pénale dans la jurisprudence du Tribunal fédéral. *Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht*, 2022(4): 451-514.
- 87. Summers, Sarah und Weber, Michael. 2022. Entwicklungen im Strafprozessrecht. *Schweizerische Juristen-Zeitung*, 2022(16-17): 813-820.

- 88. Riedo, C Christof und Viviroli, Lara. 2022. Entwicklungen im Strafrecht. *Schweizerische Juristen-Zeitung*, 2022(22): 1090-1098.
- 89. Teichmann, Fabian und Staubli, Carla. 2022. Strafprozessrecht und Digitalisierung – Quellen TKÜ, Versiegelung und andere Herausforderungen in Zeiten von Threema, Signal und Telegram. *Kriminalistik*, 76(7).

In einer zunehmend digitalisierten Welt gehören Instant Messenger wie WhatsApp zu unserem Alltag. Daraus folgt, dass das Thema Datenschutz im Internet an Bedeutung gewinnt. Privatpersonen nutzen Apps wie Telegram, Threema und Signal, um von den hohen Sicherheitsstandards zu profitieren. Dies verschafft jedoch auch Straftätern und Straftäterinnen die Möglichkeit, in einem besonders geschützten Rahmen zu kommunizieren, was die Strafverfolgungsbehörden zunehmend vor neue Herausforderungen stellt.
- 90. Wohlers, Wolfgang. 2022. Die Verwertbarkeit staatlich erstellter Videoaufzeichnungen im Strafprozess. *Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht*, 2022(1): 49-75.
- 91. Zimmerlin, Sven und Tiefenthal, Jürg Marcel. 2022. Polizeigesetz und Polizeiverordnung des Kantons Graubünden. *Sicherheit & Recht*, 2022(2).

G. Innere Sicherheit der Schweiz

- 92. Duvillard, André. 2022. Le Réseau national de sécurité : un concept devenu incontournable dans la coordination entre la Confédération et les cantons. *stratos*, 2022(2): 77-83.

Der Sicherheitsverbund Schweiz (SVS) ist heute etwas mehr als zehn Jahre alt. In diesem Beitrag wird eine allgemeine Bilanz gezogen und aufgezeigt, wie die ursprüngliche, im Sicherheitspolitischen Bericht 2010 des Bundesrates (Sipol B 2010) entwickelte Vision an die Realität der verschiedenen Sicherheitsakteure auf den Stufen Bund, Kantone und Gemeinden angepasst wurde. Diese werden heute grundsätzlich prinzipiell in die Ausarbeitung wichtiger Projekte mit einbezogen. Die Erfolge des SVS sind auch auf seine schlanken Strukturen zurückzuführen, welche es ihm ermöglichen, agil zu bleiben. Dazu kommt das gelebte Prinzip der Parität, sowohl bei der Zusammensetzung seiner Organe als auch in Fragen des Budgets. Der SVS entspricht damit den föderalistischen Prinzipien, welche die politische Organisation unseres Landes und insbesondere den Sicherheitsbereich prägen.
- 93. Teichmann, Fabian und Camprubi, Madeleine. 2022. Einreiseverbote von fedpol zur Wahrung der inneren und äusseren Sicherheit – ein verfassungsrechtlicher Balanceakt. *Sicherheit & Recht*, 2022(1).

H. Die Schweiz im internationalen Kontext

94. Bitna, Kim; Chunghyeon, Seo und Young-Oh, Hong. 2022. A Systematic Review and Meta-analysis of Income Inequality and Crime in Europe: Do Places Matter?. *European Journal on Criminal Policy & Research*, 28(4): 573-596.

Während frühere Synthesestudien ergeben haben, dass Einkommensungleichheit der konsistenteste Prädiktor für Kriminalität auf länderübergreifender Ebene ist, haben neuere vergleichende Forschungsstudien in Europa angedeutet, dass die Größenordnung des Zusammenhangs zwischen Einkommensungleichheit und Kriminalität in länderübergreifenden Studien je nach Zusammensetzung der Stichprobe unterschiedlich sein könnte. Mit Hilfe einer systematischen Übersichtsarbeit und Meta-Analyse soll in dieser Studie die Stärke und Variabilität des Zusammenhangs zwischen Einkommensungleichheit und Kriminalität in Europa in mehreren veröffentlichten Artikeln systematisch abgeschätzt und die intervenierende Rolle der Regionen in dieser Beziehung untersucht werden. Zusätzliche Analysen wurden durchgeführt, um die regionalen Unterschiede innerhalb Europas anhand der offiziellen Sekundärdaten von 36 europäischen Ländern zu ermitteln. Die Einkommensungleichheit in Europa hatte einen geringen Einfluss auf die Kriminalität ($Mr = .171$, $k = 10$), was darauf hindeutet, dass die Einkommensungleichheit nur 3 % der Varianz in den Kriminalitätsergebnissen ausmacht. Während der Zusammenhang zwischen Einkommensungleichheit und Kriminalität in Ost-/Nordeuropa signifikant war, hatte die Einkommensungleichheit in West-/Südeuropa nur geringe oder keine Auswirkungen auf die Kriminalität. Der geringe Zusammenhang zwischen Einkommensungleichheit und Kriminalität in Europa könnte auf das gut ausgebaute Sozialsystem zurückzuführen sein, das dazu beiträgt, die negativen Auswirkungen der Armut abzufedern. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, wie wichtig es ist, geografische Merkmale in die länderübergreifende Forschung einzubeziehen und dabei gezielte Stichproben zu verwenden.

95. Cesoni, Maria Luisa. 2022. La transposition problématique de la pénalisation internationale du terrorisme – les cas de la Belgique et de la Suisse. *Schweizerische Zeitung für Strafrecht*, 2022(3): 349-374.

96. Ejrnaes, Anders und Scherg, Rune H.. 2022. The impact of victimization on feelings of unsafety in different welfare regimes. *European Journal of Criminology*, 19(6): 1304-1326.

In diesem Artikel wird der Zusammenhang zwischen der Erfahrung von Viktimisierung und dem Gefühl der Unsicherheit in 21 europäischen Ländern untersucht. Mithilfe einer mehrstufigen Regression wird untersucht, wie verschiedene institutionelle Faktoren die Auswirkungen der Viktimisierung auf das Sicherheitsgefühl abschwächen. Die empirischen Analysen beruhen auf Daten aus drei Runden der Europäischen Sozialerhebung (6 bis 8). Theoretisch kombiniert der Artikel einen traditionellen viktimologischen Ansatz, der davon ausgeht, dass sich Opfer von Straftaten aufgrund eines erhöhten Gefühls der Verwundbarkeit unsicherer fühlen als Nicht-Opfer, mit einer institutionellen Perspektive, die davon ausgeht, dass bestimmte institutionelle Bedingungen die Beziehung zwischen Viktimisierung und dem Gefühl

der Unsicherheit moderieren. Unter Verwendung eines mehrstufigen Rahmens zeigen die Ergebnisse, dass in Ländern mit hohen Sozialschutzausgaben, geringer Ungleichheit und hohem Vertrauen in das Strafrechtssystem die negativen Auswirkungen der Viktimisierung auf das Sicherheitsgefühl geringer sind. Unsere Ergebnisse zeigen ausserdem, dass der Zusammenhang zwischen Viktimisierung und Unsicherheitsgefühl in den nordischen Wohlfahrtsregimen viel schwächer ist als in allen anderen Wohlfahrtsregimen. Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass der nordische Wohlfahrtsstaat und das Strafrechtssystem relativ effektiv zu sein scheinen, wenn es darum geht, das Gefühl der Unsicherheit bei den Opfern zu begrenzen und somit das allgemeine Gefühl der Unsicherheit in der Gesellschaft zu verringern.

- 97. Kübler, Daniel und de Maillard, Jacques. 2022. Why European mayors emphasize urban security: Evidence from a survey in 28 European countries. *European Journal of Criminology*, 19(4): 712-729.

Städtische Sicherheit ist in vielen europäischen Städten zu einem dringenden politischen Thema geworden. Diese Studie versucht zu verstehen, warum einige Stadtregierungen die städtische Sicherheit als eine politische Priorität betrachten, während andere dies nicht tun. Anhand von Daten aus einer kürzlich durchgeführten Umfrage unter 2674 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in 28 europäischen Ländern werden vier Hypothesen zu Faktoren geprüft, die mit der Priorisierung der städtischen Sicherheit durch Kommunalpolitikerinnen und -politiker in Zusammenhang stehen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Betonung der städtischen Sicherheit als politisches Ziel bei den europäischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowohl zwischen den Ländern als auch zwischen den Städten innerhalb der Länder stark variiert. Neben kontextuellen Faktoren, die mit der nationalen politischen Kultur, den Wohlfahrtssystemen und der lokalen Autonomie zusammenhängen, stellen wir fest, dass die sicherheitspolitischen Präferenzen von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern am stärksten mit der politischen Ideologie, d. h. mit ihrer eigenen Einordnung in das Links-Rechts-Spektrum, zusammenhängen. Darüber hinaus spielen auch die Kriminalitätsentwicklung und die öffentliche Meinung über Kriminalität eine Rolle. Die Studie zeigt, dass es keine Konvergenz der politischen Agenden zu Fragen der städtischen Sicherheit in den europäischen Städten gibt.

- ⊘ 98. Stephan, Christoph; Eierle, Philipp und Peltzer, Fabian. 2022. 56. Kolloquium der Südwestdeutschen und Schweizerischen Kriminologischen Institute und Lehrstühle. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 105(1): 74-80.

Das 56. Kolloquium der Südwestdeutschen und Schweizerischen Kriminologischen Institute und Lehrstühle wurde vom Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie und Sanktionenrecht (Prof. Dr. Johannes Kaspar) der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg ausgerichtet. Nachdem im Vorjahr die gemeinsame Tagung pandemiebedingt verschoben werden musste, wurde die Veranstaltung nunmehr am 25. Juni 2021 als Zoom-Konferenz nachgeholt. Damit gab es gleich zwei Premieren: erstmals richtete die Fuggerstadt als Veranstalter das traditionsreiche Kolloquium aus, das überdies erstmalig in rein digitaler Form stattfand. In insgesamt zwölf Fachbeiträgen wurden den Teilnehmenden Einblicke in aktuelle Forschungs- und Promotionsprojekte unterschiedlichster Themengebiete gegeben.

- 99. Suonpää, Karoliina; Kivivuori, Janne; Aarten, Pauline; Ahven, Andri; Granath, Sven; Markwalder, Nora; Skott, Sara; Thomsen, Asser H.; Walser, Simone und Liem, Marieke. 2022. Homicide drop in seven European countries: General or specific across countries and crime types?. *European Journal of Criminology*, 14.06.2022 [Online].

Diese Studie untersucht die Entwicklung von Tötungsdelikten in sieben europäischen Ländern - Dänemark, Estland, Finnland, den Niederlanden, Schottland, Schweden und der Schweiz -, die alle zwischen 1990 und 2016 einen erheblichen Rückgang der Tötungsdelikte zu verzeichnen hatten. Durch die Verwendung von Daten aus dem «European Homicide Monitor», einem Kodierungsschema, das für länderübergreifende Vergleiche geschaffen wurde, in Kombination mit den nationalen Todesursachenstatistiken, untersuchen wir die Allgemeinheit und die Spezifität des Rückgangs der Tötungsdelikte. Wir untersuchen Veränderungen in der demografischen Struktur von Opfern und Täterschaften und kategorisieren die Tötungsdelikte nach verschiedenen Unterarten tödlicher Vorfälle, wie z.B. Tötungsdelikte in der Familie, die sich auf Konflikte zwischen Familienmitgliedern beziehen, und Tötungsdelikte im kriminellen Milieu, die im Zusammenhang mit Raubüberfällen, Bandenkonflikten oder organisierter Kriminalität stehen. Die Ergebnisse weisen auf die Allgemeinheit des Rückgangs hin: In den meisten der untersuchten Länder betraf der rückläufige Trend alle Arten von Tötungsdelikten. Der Gesamtrückgang der Tötungsdelikte ist vor allem auf den Rückgang der männlichen Viktimisierung und Straftaten zurückzuführen. In den meisten Ländern änderte sich die Geschlechterverteilung von Opfern und Tätern während des Untersuchungszeitraums nur geringfügig, während die Entwicklung der Verteilung der Tötungsarten eine grössere Vielfalt aufwies. Unsere Ergebnisse verdeutlichen die Vorteile disaggregierter Analysen in der vergleichenden Tötungsforschung.

- ⊘ 100. Wronka, Christoph. 2022. Anti-money laundering regimes: a comparison between Germany, Switzerland and the UK with a focus on the crypto business. *Journal of Money Laundering Control*, 25(3): 656-670.

Dieser Artikel zielt darauf ab, den Rahmen für die Regulierung von Krypto-Vermögenswerten in Deutschland, dem Vereinigten Königreich und der Schweiz zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf Gesetzen zur Bekämpfung der Geldwäsche (AML) liegt. Er befasst sich umfassend mit den Risiken von Krypto-Vermögenswerten und mit den Vorteilen sowie den Änderungen, die an den bestehenden Gesetzen zur Regulierung von Kryptowährungen vorgenommen wurden. Design/Methodik/Ansätze: Qualitative Daten wurden analysiert, um Informationen für die Fallstudie zu sammeln und die vorhandenen Daten und Statistiken zu hinterfragen/überprüfen. Ergebnisse: Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die AML-Gesetze zusätzlich modifiziert werden müssen, um Verstösse gegen die Gesetzgebung in Bezug auf Kryptowährungen einzubeziehen, da diese dezentralisierten Finanzsysteme Möglichkeiten für Verbrechen und Terrorfinanzierung schaffen. Moderaten oder milde Gesetze wurden in der Schweiz gefunden, gefolgt von Deutschland und dem Vereinigten Königreich mit den traditionellsten und strengsten Geldwäschegesetzen. Originalität/Wert: Das Papier hat sich auf den Vergleich der drei Staaten in ihrer AML-Gesetze umfassend zusammen mit ihrer Haltung gegenüber den Krypto-Unternehmen konzentriert.

I. Historisches

101. Kurmann, Thomas; Schmid, Florian und Arnold, Jörg. 2022. Kommissar Zufall und eine Paketbombe aus dem Jahr 2002. *Kriminalistik*, 76(3).

2002 kam es in Küsnacht/ZH wegen einer Paketbombe zu einem Bombenalarm. Die gesicherten Spuren führten zu keinem Hit mit den in der DNA-Datenbank gespeicherten Profilen. Erst 2017 konnte die Untersuchung nach einem DNA-Hit wiederaufgenommen und im Sommer 2017 am Bundesstrafgericht in Bellinzona Anklage erhoben werden. Der Beschuldigte wurde erstinstanzlich u. a. wegen mehrfachen versuchten Mordes verurteilt. Die anschliessende Beschwerde in Strafsachen wurde vom Bundesgericht abgewiesen.